# EDITION POETICON

HERAUSGEGEBEN VON ASMUS TRAUTSCH
IM VERLAGSHAUS BERLIN



**ANTHROPOZÄN**
**DICHTUNG IN DER GEGENWARTSGEOLOGIE**
*Daniel Falb*

Edition Poeticon #09
ISBN: 978-3-945832-05-9

© 2015 Verlagshaus Berlin
Chodowieckistraße 2 // 10405 Berlin
Alle Rechte vorbehalten.

www.verlagshaus-berlin.de

Herausgegeben von Asmus Trautsch im Verlagshaus Berlin

Konzeption, Gestaltung, Satz // Dominik Ziller
Schrift // Novel Pro, 5—8 / Veneer, 10—40

Buchdruck // druckhaus köthen GmbH & Co. KG
Buchbindung // Lüderitz & Bauer, Buchgewerbe-GmbH

Umschlag // Maschinengraukarton GK1 / 300 g/m²
Papier // Bio Top 3 next / 90 g/m²

Printed in Germany, 2015

Alle Titel, die im Verlagshaus Berlin erscheinen, werden im Literaturarchiv Marbach, im Lyrik Kabinett München und in der Deutschen Nationalbibliothek archiviert.

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages und des Autors unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Lesungen, Vertonungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

# ANTHROPOZÄN
## DICHTUNG IN DER GEGENWARTSGEOLOGIE

DANIEL FALB

REVIVE THE PLEISTOCENE.

Michael McClure[1]

## 1. TERRESTRISCHE REDUKTION

Jan Zalasiewicz' Buch *The Earth After Us – What Legacy Will Humans Leave in the Rocks?* beginnt mit einem äußerst schwach erzählten fiktiven Prolog: Eine Gruppe von Aliens entdeckt tief im Gestein der menschenleeren Erde ein Stratum, das ihnen den Schlüssel zu vielen der vorab beobachteten Seltsamkeiten des Planeten liefert: „[T]hey had good balance, these explorers, their tails and sharp claws helping them scramble up the near-vertical rocky surfaces." Den Wissenschaftler_innen geht es um die Aufklärung einer gewissen lange vergangenen, katastrophalen Veränderung im Erdsystem, zu deren Ursachen in Fachkreisen bereits verschiedene Schulenpositionen existierten. Indem sie jetzt auf das Stratum stoßen, das die menschliche Spezies produziert haben wird – „an exposed rock surface with a regular, rectangular pattern, unlike any produced by normal geological processes" –, sehen sich die Anhänger_innen der Katastrophentheorie bestätigt; sie hatten jene Veränderungen schon seit längerem auf eine 100 Millionen Jahre alte planetarischen Zivilisation zurückführen wollen. Zalasiewicz' Erzählfragment bricht bald danach mit dem durchdringenden Schrei eines Aliens ab: „On one of the rock surfaces, a [human] skull was showing." Das fiktionale Narrativ aber spinnt sich im Buch fort in Gestalt der Präsentation von Fundstücken aus der Zukunft: den Kapiteln vorangestellte, fadenscheinig erdachte Logbucheinträge zum Forschungsgang der Ausgrabungen. Die Kapitel selbst rekonstruieren sachbuchartig die mögliche Gestalt des zukünftigen anthropogenen Stratums, die Modi seiner gegenwärtigen Produktion, seine verwitterungsbedingten Transformationen im Laufe der nächsten 100 Millionen Jahre und seine zukünftige Aussagekraft hinsichtlich der Weisen, wie wir heute gelebt haben werden.[2]

Zalasiewicz ist Paläontologe und Leiter der *Arbeitsgruppe Anthropozän* bei der *Subkommission zur Stratigraphie des Quartärs*, einer Unterorganisation der *Internationalen Geologischen Gesellschaft* (IUGS), und einer der führenden naturwissenschaftlichen Anthropozäntheoretiker_innen. Er wird 2016[3] mit seinen Kolleg_innen darüber befinden, ob die Erde heute in ein neues geologisches Zeitalter eingetreten ist, das das seit etwa 12.000 Jahren bestehende Zeitalter des Holozäns – einer Zwischeneiszeit im Quartär – ablösen würde: das Anthropozän. „The term Anthropocene suggests: (i) that the Earth is now moving out of its current geological epoch, called the Holocene and (ii) that human activity is largely responsible for this exit from the Holocene, that is, that humankind has become a global geological force in its own right."[4] Geologisches Kriterium hierfür wäre die Entstehung einer anthropogenen Sedimentschicht auf der Erde, die sich durch einen klaren Anfangspunkt von den darunterliegenden älteren Strata abgrenzen ließe. Dass die Produktion einer solchen Schicht bereits im Gange sein könnte, ist aber sehr wahrscheinlich angesichts der Tatsache,

dass sich die Einwirkung menschlicher Aktivitäten auf die planetarische Biosphäre seit Beginn der kapitalistischen Industrialisierung, und vor allem seit etwa 1950, exponentiell intensiviert hat: Homo sapiens, dessen Population seit 1800 von etwa 1 Milliarde auf über 7 Milliarden angewachsen ist, modifiziert heute mehr als die Hälfte der kontinentalen Erdoberfläche durch Agrikultur und Urbanisierung, bewegt jährlich mehr physische Materialien über die Erdoberfläche als alle non-anthropogenen Prozesse auf der Erde zusammen, macht mit seinen Nutz- und Haustieren über 97% der Biomasse aller terrestrischen Wirbeltiere und Vögel aus, produziert ein Klima, wie es auf der Erde seit dem Tertiär nicht mehr geherrscht hat und ist dabei, das sechste Massenaussterben von Arten in der Erdgeschichte herbeizuführen (das letzte dieser Extinktionsereignisse fand vor 66 Millionen Jahren statt, als ein gewaltiger Meteoriteneinschlag unter anderem den Dinosauriern den Garaus machte).[5] Solche Eingriffe in die Biosphäre führen zu einer Veränderung des gegenwärtig produzierten Stratums gegenüber vorhandenen Holozänschichten: abweichende Sedimentierungsmuster; neuartige Materialien und Gesteine; erhöhte Konzentration von Kohlenstoffisotopen durch Klimawandel, von Stickstoff durch Düngemittelproduktion, von radioaktivem Material durch Kernspaltung; Spuren des Bergbaus; das plötzliche und massenhafte Verschwinden von Tier- und Pflanzenarten aus dem Stratum – das sind nur einige der absehbaren Eigenheiten der kommenden anthropozänen Gesteinsschicht.[6] Dass die Tiefe der Einwirkung auf die planetarische Biosphäre der Erde heute von nicht bloß ökologischer, sondern geologischer Dimension ist, lässt sich metaphorisch so beschreiben, dass die Erdoberfläche aufgehört hat, Hintergrund und Bühne eines sich auf ihr entfaltenden Geschehens von Homo-sapiens-Geschichte zu sein. Vielmehr ist die Bühne selbst in die Handlung des Stücks eingetreten, ja, die Verformung der Bühne ist jetzt das eigentliche Stück und Spektakel. Wo Marx mit seiner Rede vom Verdampfen „alles Ständische[n] und Stehende[n]“[7] den kapitalinduzierten Zusammenbruch einer früheren Gesellschaftsordnung meinte, hat man es heute mit dem Verdampfen eines geologischen Zeitalters zu tun. Das Holozän ist vorbei.

Was aber haben schlecht auserzählte Außerirdische im Diskurs einer geologischen Wissenschaft zu suchen, die sich spektakulär anschickt, von einer Vergangenheitswissenschaft zu einem Zweig von Gegenwartsdiagnostik, gar zur Zukunftswissenschaft kommender Strata zu werden?

Historische Geologie ist die Wissenschaft der Geschichte der Erde seit ihrer Entstehung, von ihren Abschnitten, deren Charakteristik und den jeweiligen Umständen ihrer Abfolge. Forschungsgegenstand ist die Geschichte dieser Zeitabschnitte, etwa des Mesozoikums, in der Echtzeit ihrer damaligen Entfaltung und der sie herbeiführenden oder beendenden Um-

stände in der Echtzeit ihrer damaligen Entfaltung. Gegenstand ist *nicht* das Stratum auf der heutigen Erde, das Geolog_innen konkret in Augenschein nehmen: Das ist nur ein materielles Erkenntnismittel, durch das sie Aufschluss über ihre heute gänzlich immateriellen, weil vergangenen, Gegenstände gewinnen. Das Sammeln stratigraphischer Belege und das Setzen von Markierungen (*Golden Spikes*) in den Strata der heutigen Erde ist also keine Operationen am Erkenntnisobjekt, sondern eine Operation am Erkenntnismittel zum Zweck der Gewinnung kohärenter und überprüfbarer Objektaussagen (über Erdgeschichte) nach Maßgabe verfügbarer Spuren und Zeichen. An diesen garantiert sich verfahrensmäßig die Wissenschaftlichkeit einer Geologie, die, wie jede historische Forschung, ihr Objekt niemals zu Gesicht bekommen haben wird. Ich erinnere daran deshalb: Wenn die Wissenschaftlichkeit geologischer Aussagen an das Argument am Stratum gekoppelt ist, dann kann das Anthropozän nur in den Geltungsbereich einer wissenschaftlichen Geologie fallen, wenn man ihm ein Stratum zuordnet, – *und sei es eines, das noch gar nicht existiert oder völlig unfertig ist.* So ist es die Antizipation seines zukünftigen Stratums, welche das „Anthropozän" überhaupt im Geltungsbereich der geologischen Disziplin verankert. Diesem Impuls folgt offensichtlich Zalasiewicz' populärwissenschaftliches Buch.[8] Das zukünftige Stratum aber impliziert zukünftige Geolog_innen, die es untersuchen: das Postulat eines zukünftigen *unbeobachteten* Stratums würde aus der Wissenschaftslogik der Geologie heraus gar keinen Sinn ergeben. Es folgt, dass man, indem man das Anthropozän wie alle anderen Phasen der Erdgeschichte über ein Stratum definiert, es in seinem Sein-für-Geolog_innen-der-Zukunft, also in seinem Sein-für-Aliens, definiert: *Science-Fiction ist dem geologischen Anthropozänbegriff essenziell eingeschrieben, bildet seinen fiktionalen Kern.*

Diese futurogeologische Logik jedoch drängt Zalasiewicz, obwohl seinem Wissenschaftshabitus nach spröde, in Regionen, die Kant als „transzendentalen Schein" bezeichnet und in der man protoreligiöse Figuren wie Aliens oder Untote ebenso beobachtet wie man den Geltungsbereich menschlicher Angelegenheiten und Werte plötzlich in jene unermesslichen Räume und Zeiten hinein ausgeweitet findet, die sich *jenseits* des raumzeitlichen Orts der Spezies (in den absehbaren Grenzen ihrer Lebensdauer) geologisch und kosmologisch erstrecken. So rahmt Zalasiewicz sein Buch als praktischen Ratgeber eines stratigraphischen Unsterblichkeitsstrebens, das darauf abzielt, im Zukunftsgestein eine „final message" zu hinterlassen.[9] Rein begrifflich kann es aber keine ungelesene „message" geben. Wird also, in den Augen zukünftiger Alien-Leser_innen, unser stratigraphisches Erbe ebenso „pitiful" sein wie das der Dinosaurier?[10] Werden unsere Strata ihnen verraten, ob wir „brute[s] or angel[s]" gewesen sind?[11] „Good or bad"?[12] „[W]hat

would they make of us? How might be we judged?", evoziert der Klappentext gar eine Art jüngstes geologisches Gericht. So viel jedenfalls steht für Zalasiewicz fest: „[The Earth is] by far the most [...] valuable object in space for many, many billions of miles in any direction." Insofern wäre die im Anthropozän mögliche extreme ökologische Katastrophe nicht bloß ein irdisches Desaster: „It would be a cosmic tragedy, one in which the injuries sustained would not heal for millions of years."[13] – *Das stimmt natürlich alles nicht. Das ist bloß schlechte Fiktion.* Es gibt kein Wesen, das über Raumbereiche von mehreren Milliarden Meilen hinweg manche Objekte für „wertvoller" halten könnte als andere, und ihr Verschwinden für eine „Tragödie": Es existiert im Universum einfach kein Realprozess, der dieses Urteilsgeschehen verkörpern würde. Es gibt auch keine Aliens (oder untote Menschen-Geolog_innen im Alien-Gewand der Zalasiewicz'schen Prosa),[14] die in Millionen von Jahren die Erde besuchen und dort zu irgendwelchen Werturteilen über die längst vergangene Menschheit gelangen könnten. Und niemand wird dieses Stratum je für „bemitleidenswert" halten. Es gibt ja nicht einmal eine „message".

Dass nichts von dem existiert, heißt jedoch, dass wir natürlich physisch, aber auch kognitiv gar nicht „da draußen" oder „da in der fernen Zukunft" waren. Nicht einen einzigen Moment lang. Stattdessen waren wir, als wir dem transzendentalen Schein nachhingen, durchweg vor Ort auf der Erde, als Leser_innen von Zalasiewicz' Buch, oder generell als terrestrische Anhänger_innen von protoreligiösem Trash. Das gilt aber, so die zentrale Erkenntnis dieses Einführungskapitels, *auch für das Anthropozän-Konzept selbst.* Während das konzeptuelle Objekt „Mesozoikum in der Echtzeit seiner damaligen Entfaltung" auf der heutigen Erde existiert, auf der auch die Mesozoikum-Strata sind, existiert das konzeptuelle Objekt „Anthropozän in der Echtzeit seiner gegenwärtigen Entfaltung" *nicht* auf der zukünftigen Erde, auf der dann die Anthropozän-Strata sind. Denn das „Mesozoikum in der Echtzeit seiner damaligen Entfaltung" existiert, weil lange vergangen, einzig und allein als kognitive Struktur von Geolog_innen auf der heutigen Erde: als winzige materielle Struktur in dieser Gegenwart. Da aber die Anthropozän-Strata unbeobachtet bleiben werden, wird die kognitive Struktur „Anthropozän in der Echtzeit seiner gegenwärtigen Entfaltung" dann gar nicht auf dieser zukünftigen Erde vorhanden sein – wie in Zalasiewicz' Geschichte unterstellt: als würde uns aus der Zukunft davon berichtet werden. Tatsächlich sind ja selbst die zukünftigen Strata, an denen sich die Erkenntnis des dann lange vergangenen Anthropozäns entzünden soll, einstweilen nichts als konzeptuelle Objekte, die nirgendwo anders als auf der heutigen Erde existieren. *Wie Aliens, kosmische Tragödien und Fantasien eines jüngsten geologischen Gerichts ist das Panorama der geologischen Zeit, und das Anthropozän in ihm, nichts anderes als ein Bild, mit dem sich terrestrische Gegenwart austapeziert.*

Dass Zalasiewicz' literarische Fiktion einer Post aus der Zeit nach dem Ende der Menschheit *als* Fiktion schon vermittels der Tatsache inkonsistent wird, dass wir sie lesen, – dass sie also an der Realität unserer Existenz zerschellt –, bezeugt insofern bloß eine atheistische Trivialität: unser absolutes Eingeschlossensein in terrestrische Gegenwart. Die Erkenntnis dieses Eingeschlossenseins entspricht einer *terrestrischen Reduktion* (also: einer geophilosophischen Kritik der reinen Vernunft) von allem und jedem auf diese eine Gegenwart des heißen, dichten, chaotischen, hyperperformativen, politisch und ökologisch katastrophalen, plastischen Anthropozäns, das kein Anderes und kein Außen hat und dem wir selbst mit dem Tod nicht entkommen.[15] *Natürlich* lässt sich diese heiße Gegenwart, die kaum begonnen hat, historisch präzedenzlos ist und als historische Singularität keiner allgemeinen Regel folgt, in keiner Weise als wissenschaftliches Objekt behandeln, das sich gar, wie längst vergangene Erdzeitalter, ins Bestimmungsbuch der Geologie einkleben ließe. Anthropozän ist viel weniger ein Objekt der Wissenschaften als ein Performativ-Werden dieser Wissenschaften selbst, die, als reine Faktizität und erdhistorische Singularität, der Erde zustoßen – als eine selbst nicht zu verwissenschaftlichende, sondern unendlich faktische Handlungsmacht, welche die Erde verwüstet und umbaut.

**BOX 1:** PANORAMEN → PERFORMANZEN. Anthropozändichtung kann von den Panoramen der geologischen Zeit Gebrauch machen. Sie kann beobachten, wie darin alles extrem zusammenrückt (Faustkeil direkt neben LHC). Sie kann fragen, wie das Gedicht darauf reagiert, dass bald nicht nur die Autor_in und alle zeitgenössischen und kommenden Leser_innen tot, ihre Sprache unlesbar, dann ausgestorben sein werden; sondern dass in Kürze auch die Erde selbst auf ganz und gar non-apokalyptische Weise verschwunden sein wird? – *Weil jedoch diese Überlegungen selbst schon literarischen Charakters sind*, kann Dichtung das Anthropozän viel effektiver im Prozess ihres Anderswerdens verwenden, wenn sie sich den gänzlich unliterarischen hyperperformativen Kräften zuwendet, die die Erde heute geologisch verflüssigen (BOX 2—6).

Die Aktivität der Historischen Geolog_innen hingegen hinterlässt, mit ihren feinen Geräten und leicht zu übersehenden Markierungen, kaum eine Spur in den Strata der heutigen Erde. Darin gleicht sie allen anderen Formen der Konstruktion virtueller Realität. Denn in Fiktives, Inexistentes, bloß Mögliches, Modelliertes, lange Vergangenes, in der Echtzeit einer fernen Zukunft sich Ereignendes kann man nicht hineinhandeln – und so findet man, vor Ort auf der Erde, bloß das physisch minimale Geschehen der Konstruktion dieser Realitäten. Man sieht dort bloß die Realität der Simulation, nicht des Simulierten. *Da aber die Dichtung selbst zur Ordnung der Simulation gehört*, da sie auf Seiten der spurlosen Panoramen, der Aliens, Untoten etc. steht, ergibt sich hieraus für Anthropozändichtung schon eine allererste Orientierung (BOX 1).

## 2. GENEALOGIEN DER DICHTUNG IM ANTHROPOZÄN

Dieser Text handelt von Dichtung im Anthropozän; er stellt die Frage nach möglichen poetologischen